

## Die Gaswerte in Gefahr.

Neuerlicher Rückgang der Kohlezufuhr.

Nach einem kurzen Zeitraum besserer Belieferung ist die Kohlenversorgung Wiens und Deutschösterreichs seit Ostern bedeutend zurückgegangen. Sie hat heute einen Stand erreicht, der besonders für die Gaswerte in der nächsten Zeit wieder Arges befürchten läßt. Die Gründe für den Rückgang der Zufuhren aus den reichsdeutschen und tschechischen Revieren sind verschieden. Was die erstere Quelle betrifft, haben die Lieferungen aus Westfalen, die bis dahin zum größten Teile die westlichen Alpenländer mit Kohle versorgten, mit der Aufrichtung der Rätediktatur in München gänzlich aufgehört. Es muß deshalb von Wien aus Kohle nach den betroffenen Gebieten geschickt werden. In Ober- und Niederschlesien ist die Streibewegung nach einem kurzen Stillstande wieder im Gange und man befürchtet in Oberschlesien sogar wieder einen Generalstreik, da die radikalen Elemente unter den Bergarbeitern neuerdings die Oberhand gewinnen. Andererseits sind die Bergwerksunternehmer durch die hohen Kosten des Grenzschutzes, für die sie allein aufzukommen haben, außerstande, auf die ungeheuren Forderungen der Drahtzieher dieser Bewegung einzugehen. Diese Tatsache, wie die im Zusammenhange mit der beabsichtigten Sozialisierung erscheinende Unlust für eine klaglose Weiterführung der Betriebe haben die Förderung auf eine sehr geringe Menge herabgedrückt.

Anderes stehen die Verhältnisse in Tschechien. Dort gibt es Kohle in ausreichender Menge, aber nicht für uns. Die Tschechen verwenden sie für ihre eigenen Zwecke und versorgen ihre Industrie, wie uns einige Fälle bekannt sind, derart, daß man infolge der Riesenhäufung der Vorräte Brandgefahr befürchtet. Besonders für Wien haben sie wenig übrig und dieser Rückgang betrifft sowohl die Braun- wie die Ostrauer Kohle, mit denen das Wiener Gaswerk steht und fällt. Es wurde nie damit gerechnet, daß uns die Tschechen den vertragsmäßig zugesicherten Teil geben. Aber diesen Teil auf die Hälfte oder gar ein Drittel zu reduzieren, ist angesichts der Ermächtigungen zu viel.

Mit den Polen existiert ebenfalls ein Vertrag auf die Lieferung einer bestimmten Kohlenmenge, aber auch der hat sich bisher als ziemlich wertlos erwiesen. Hier war wieder die Ursache der Waggonmangel, oder vielmehr das Mißtrauen vor allem der tschechischen Regierung, die an dem gemeinsamen Eisenbahnwagenpark beteiligt ist, den Polen zur Beförderung der Kohle Waggonen zur Verfügung zu stellen. Es steht aber zu erwarten, daß die Waggonfrage demnächst geregelt und die Lieferungen beginnen werden, umso mehr, als heute in Vertretung des Arbeitsstaatsamtes Ministerialrat Dr. Wolf mit einer Kommission nach Warschau abgereist ist, um mit den Polen wegen einer größeren Belieferung zu verhandeln. Die polnische Kohle soll gegen Industrieartikel eingetauscht werden. Von ausschlaggebender Bedeutung im Verhältnis zu der von uns benötigten Gesamtmenge ist diese Kohle nicht, aber immerhin eine wertvolle Beihilfe.

Lebighen die Industrie wird jetzt besser beliefert, aber lange nicht derart, daß sämtliche Betriebe wieder aufgenommen werden könnten. Dagegen leiden die Bahnen und besonders Wien sowohl hinsichtlich des Hausbrandes wie der städtischen Unternehmungen. Dies zu einer Zeit, wo man daran denken mußte, bereits Vorräte für den Winter anzulegen. Wie weit die Schwierigkeiten bei den Gaswerken gediehen sind, geht aus einem heute von der Rathhauskorr. herausgegebenen Communiqué hervor, in dem es heißt: Der Einlauf an Ostrauer Kohle bei den städtischen Gaswerken betrug in der letzten Zeit förbertätig durchschnittlich 538 Tonnen, das sind 20 Prozent der vereinbarten Menge. Der Einlauf von Kohle aus Nordwestböhmen für Hausbrand, Industrie und Gewerbe betrug förbertätig durchschnittlich 990 Tonnen, das sind 39 Prozent der vereinbarten Menge. In Anbetracht dieser schlechten Belieferung mit Kohle besteht die Gefahr, daß die Abgabe von Gas in der nächsten Zeit eingestellt werden wird.